

Raubkrieg das Durchhalten bis zum letzten Hemd, bis zur letzten Maschine, bis zum letzten Haus. Heute stehen wir in der größten Katastrophe der deutschen Geschichte.

Wir haben angefangen, uns wieder politisch zu betätigen. Wir haben angefangen, auch wieder eine sozialistische Presse aufzubauen. Bei dieser Presse ist alles klar. Sie vertritt die Interessen der Arbeiterklasse, sie ist darum die Presse des schaffenden Volkes, der werktätigen Bevölkerung.

Die sozialistische Presse bekennt sich zur Wahrnehmung der Klasseninteressen. Die nichtsozialistische Presse hat zu jeder Zeit, auch in der Weimarer Zeit, behauptet, daß sie keine Klasseninteressen wahrnimmt. Sie hat sich immer überparteilich getarnt. Ja, es war zu allen Zeiten so, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen kapitalistischen Welt, die kapitalistische Klassenpolitik unter der Tarnung der Überparteilichkeit auszuüben. Auch heute wird sich die nichtsozialistische Presse in Deutschland nicht in den Dienst der Arbeiterklasse stellen.

Sie mag sich bestenfalls in den Dienst des Aufbaus einer neuen Demokratie stellen, aber sie wird unter Demokratie nur ein System von formalen Rechten verstehen. Sie wird sich daher auch in mehr oder minder verschleierte Form dagegen wehren, daß wir dieser Demokratie einen neuen sozialen Inhalt geben.

Um diesen sozialen Inhalt geht es uns gerade.

Dieser Inhalt der Demokratie ist der Gegenstand unseres Kampfes. Die Arbeiterschaft, die Angestellten, die werktätige Bevölkerung fordern, daß die neue Demokratie mit einem sozialistischen Inhalt erfüllt werde, daß die Demokratie nicht ein zweites Mal bei der formalen politischen Gleichberechtigung stehenbleibe, daß sie vielmehr in eine wirtschaftliche, geistige und kulturelle Gleichheit aller umgewandelt wird.

Dem Kampf um eine neue sozialistische Demokratie hat unsere Presse in den vergangenen Monaten gedient.

Wir haben aus dem Nichts ein großes Werk geschaffen, das konnte nur geschehen, weil Tausende von Männern und Frauen in allen Ländern und Provinzen daran mitgearbeitet haben.

Ihnen allen danken wir für ihre Mitarbeit.

Wir danken es auch allen Arbeitern und Angestellten aller Verwaltungen, Verlagsunternehmen und Druckereien. Besonders herzlich danken wir allen jenen Tausenden ungenannter Funktionäre für ihren Fleiß und ihre unermüdliche Arbeit, danken wir allen jenen Männern und Frauen, die in allen Dörfern und Städten für unsere Zeitungen geworben, sie ausgetragen, die Bezugsgebühren kassiert und sie abgerechnet haben. Wir wissen die vielfältige Kleinarbeit wohl zu würdigen. Wir wissen, wieviel Kraft und Zeit jene Genossen dafür aufgewandt haben. Wir wissen, unter welch schwierigen Umständen das geschah, bei schlechter Ernährung und unzulänglicher Bekleidung. Bei Wind und Wetter, bei Sturm und Kälte sind diese Genossen von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf gelaufen